Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 6.

Sonnabend den 5. Februar 1831.

Die weiße Isella.

(Beschluß.)

So war nun Herr Raoul seiner ersten Verbindung ledig, und einzig und allein damit beschäftigt, eine zweite zu schließen. In dieser Absicht reiste er nach dem Schlosse, wo die Dame seines Herzens wohnte. Da überfiel plötzlich seinen Sohn, Isella's Kind, eine lebensgefährliche Krankheit. Man schickte ihm sogleich einen Boten nach, um ihn davon zu benachrichtigen. Die ganze Dienerschaft war sehr bestürzt und harrte ängstlich seiner Rückkehr, indem Alle fürchteten, daß er sie für jede Gefahr, die seinem Erben drohe, verantwortlich machen würde. Die Amme und die Hofmeisterin, die nämlichen Frauen, die das Kind damals hüteten, als die Mutter es zu umarmen vergeblich gewünscht hatte, wachten unausgesetzt alle Nächte bei ihm.

Eines Abends, als grade der Kranke sich einiger Ruhe erfreute, erzählten sich die beiden Frauen, um einander die Nacht zu verkürzen, allerlei Mährchen. Auf einmal wurden Beide todtenblaß und schwiegen mäuschenstill. Es ertönte von Weitem der schwache Klang eines Glöckleins. „Ach, sagte die Erstere, das ist die Glocke von St. Severin!"

„Es hat nämlich, setzte die Amme hinzu, damit folgende Bewandniß: Ein Prior der Abtei zu St. Severin hatte aus Hochmuth einem armen Unterthanen von Valsin verweigert, die Sterbeglocke läuten zu lassen, und mußte deshalb zur Strafe nach seinem Tode selbst diesen Dienst jedem Einwohner aus der Herrschaft erweisen. Wenn nun Jemand in dem Gebiete von Valsin sterben sollte, so erstand der Prior jedesmal aus dem Grabe, worin seine Gebeine ruhten, um die Glocke ertönen zu lassen. Lange schon wußte man von diesem Spuk, ohne sich denselben auch nur im mindesten erklären zu können. Da löste ein Zufall das Räthsel. Ein Dieb hatte sich bei Nachtzeit in der Kirche der Abtei verborgen, in der üblen Absicht,

sie zu bestehlen. In dem Augenblicke, als er sich dazu anschickte, seine schlechte Handlung auszuüben, rückte sich der Stein von einem Grabe, aus welchem langsam ein Todter, in sein mit Staub und Moder gehülltes Sterbegewand gehüllt, stieg. Dieser Todte war der Prior. Er ging graden, langsamen Schrittes zu der Glocke, die er nach seinem Gebrauche zu läuten begann, ohne dabei zu scheinen, als ob er den Dieb bemerke. Wie er aber sein Geschäft beendiget hatte und sich wieder nach seinem Grabe zurück begab, zeigte er dem Frevler mit dem Finger darauf hin, indem er ihm mit grausigen Gebährden andeutete, daß wir für jede böse That, diesseits von uns begangen, jenseits schwer büßen müssen!"

Kaum hatte die Amme ihre Erzählung beendigt, als sich die Töne des Glöckleins aufs Neue deutlich vernehmen ließen, und die Furcht, welche dieselben jedesmal verursachten, wurde durch die hier obwaltenden Umstände nur noch vermehrt. Die beiden Dienerinnen fuhren nicht wenig zusammen; sie wußten, daß außer ihnen niemand im Hause wach sey, auch hatten sie von keinem lebendigen Wesen Schritte längs der Gallerie, die nach dem Zimmer führte, vernommen. Sie öffneten demohngeachtet. — Hilf Himmel, welch ein Anblick! Die verstorbene Isella stand leibhaftig vor ihnen. Sie sah beide Frauen ernsten Blickes an, und legte dabei den Finger auf den Mund, um Stillschweigen zu gebieten. Hierauf nahte sie sich ihrem Sohne, betrachtete ihn lange, hob ihn mit ihren knöchernen Armen auf, und hielt ihn einige Augenblicke fest umschlungen. Hierbei schien sie die Anwesenden, welche vor Angst und Schrecken fast außer sich waren, mit ihren hohlen Augen durchbohren zu wollen, und ließ dann ein gräßliches Lachen erschallen. Endlich legte sie das Kind wieder aufs Bette, drückte auf dessen Mund ihre eiskalten Lippen, und zog sich langsam nach der Thüre zurück. — Befreit von der schrecklichen Erscheinung, gelang es den Frauen endlich, um Hülfe rufen zu können. Man eilte herbei; das Gespenst war verschwunden, ohne die geringste Spur zurückgelassen zu haben, und mehrere Nächte hindurch wurde es nicht wieder gesehen.

Man glaubte, den Ritter unbedingt von diesem Vorfalle benachrichtigen zu müssen, was denn auch bei seiner Nachhausekunft geschah. Er wurde bei der Erzählung gewaltig heftig, indem er das ganze Ereigniß für einen Betrug hielt, und kündigte zugleich an, daß er von nun an ganz allein bei seinem Sohne wachen würde. In der That, noch denselben Abend schloß er sich mit dem Kinde ein, und untersagte ernstlich jede Störung. — Die Neugierde seiner Dienerschaft siegte über die Furcht, und in nicht weiter Entfernung von dem Zimmer warteten einige in der Nacht auf die Erscheinung; konnten sie auch nicht sehen, was darin vorging, so konnte doch ihren Ohren nicht das kleinste Geräusch entgehen.

Bis Mitternacht herschte die tiefste Ruhe im Schlosse. Mit dem Glockenschlage Zwölf aber erscholl ein durchdringender Schrei in den weiten geräumigen Hallen des großen Gebäudes, und ganz deutlich konnte man die Worte verstehen: „Raoul! Raoul! du hast mich zum Meineide verleitet, durch dich bin ich zur Sünderin geworden, mit Blitzesschnelle hast du der Hölle die Beute überliefert, die du ihr geweiht! Ich leide schwere Strafe für meine Fehltritte. Raoul! Raoul!

bereite dich vor, auch du wirst der deinigen nicht entgehn.“ Ein langes Wehklagen folgte diesen Worten; auf einmal trat eine schauerliche Stille ein. Die beunruhigte Dienerschaft eilte bald nachher in das verhängnißvolle Zimmer. Sie fanden daselbst ihren Herrn ohne Besinnung, und nur mit Mühe gelang es ihnen, denselben wieder zu sich selbst zu bringen. Was nun vorgegangen war, das blieb ein Geheimniß.

Herr Raoul war von diesem Vorfalle tief erschüttert, und sah, wiewohl zu spät, sein Unrecht ein. Anstatt sich zum zweiten Male zu verbinden, ging er nun in ein Kloster, von dem man noch lange Zeit ganz dicht an dem großen Felsen einige Trümmer sehen konnte. Ein großes Gewitter stürzte endlich dieses wenige Gemäuer, was noch davon übrig geblieben war, vollends zusammen.

Isella's Sohn überlebte seine Krankheit nicht; denn seine arme Mutter war wohl nicht erschienen, ihm langes Leben zu verkünden. Lange noch hörte man zur Geisterstunde ein ängstliches Stöhnen in dem Schlosse, welches viele Jahre hindurch unbewohnt blieb, und daher in späterer Zeit fast ganz verödete.

Winterlied.

Wenn um Eure Locken
Sich die Winterflocken
Weiß und federleicht
Auf und nieder kreisen,
Und die Flur beeisen,
Und ihr Grün erbleicht.

Wenn in dichter Hülle
Ihrer Reize Fülle
Die Natur versteckt,
Und des Stromes Rücken
Mit krystallnen Brücken
Seinen Lauf verdeckt;

Wenn sich Florens Kinder
— Aber schön nicht minder —
Nach dem Stübchen ziehn,
An den Fensterscheiben
Wachsen und bekleiben,
Und im Eise blühn;

Wenn sich Aeols Stürme
Nun um Haus und Thürme
Kalt und heulend drehn,
Wenn vom Klang der Schellen
Uns die Ohren gellen,
Kahl die Bäume stehn;

O dann schleicht mit Liebchen
In das warme Stübchen
An's Kamin zurück,
Mit der Kleinen, Losen
Traulicher zu kosen
Von der Liebe Glück.

Laßt beim Saft der Reben
Hoch den Winter leben,
Der solch frohes Fest
Unter Kuß und Scherzen,
Bei dem Schein der Kerzen,
Uns begehen läßt!

Unter Becherklange
Küßt der Holden Wange,
Die Euch glühend küßt,

Eh' mit kalter Lippe
Jenes Schreckgerippe
Uns den Mund verschließt!

Krebs.

Der gefühlvolle Pudel.

Schön und rührend ist Mutterliebe, wo wir sie finden; auch beim Thiere erfüllt sie uns mit sanfter Rührung. Auf einer der Leipziger Messen hatte einen Kaufmann aus Magdeburg sein treuer Pudel begleitet. Nicht achtend der Beschwerlichkeiten des Weges in einem Zustande, welcher Ruhe forderte und sie bedurfte, war er ihm wider Wissen und Willen nachgeeilt. Schon in den ersten Tagen der Ankunft warf der Hund zwei Junge. Er konnte nun freilich nicht in dem kleinen Miethszimmer seines Herrn bleiben; man gab ihm daher einen finstern Winkel des Hauses preis und bettete ihm so sanft als möglich. Niemand bekümmerte sich viel um den treuen Hund. Sein Herr konnte es nicht wegen dringender Geschäfte, so oft er auch seines treuen Pudels dachte und seine sorgsame Begleitung vermißte; doch besuchte er ihn zuweilen, um zu sehen, ob er auch Nahrung und Trank erhielte. Eines Morgens that er ein gleiches; allein weder der Alte noch der eine der Jungen war zu sehen. Der Herr erkundigte sich sorgfältig nach ihm; doch der Hausmann, welchem er ihn besonders übertragen hatte, versicherte, ihn seit gestern Nachmittag, wo er ihm Nahrung gebracht, nicht gesehen zu haben. Dem Kaufmanne war dies höchst unlieb; er glaubte, man habe den Hund genommen, und nur ein Junges gelassen, um ihn dadurch an den neuen Aufenthalt zu fesseln. Er ließ den kleinen vor Frost zitternden Hund bedecken, und befahl, ihm täglich einigemal laue Milch zu reichen. Den zweiten Tag Abends war der alte Pudel wieder da, sah aber äußerst mager und abgezehrt aus, doch liebkoste er sein Junges, reinigte es, und sprang dann freudig an seinen Herrn hinan, leckte ihm die Hände und gab ihm alle mögliche Beweise seiner Freude; den zweiten Tag jedoch war der alte und junge Pudel wieder verschwunden. Der Hausmann meldete es erschrocken, und der Unwille und Verdacht des Herrn, daß ihm Jemand seinen schönen abgerichteten und treuen Pudel entwendet habe, wurde nun stärker; doch mußte er sich beruhigen, da er seinen Verdacht nicht äußern konnte. — Die Geschäfte des Kaufmannes waren beendigt, und er reiste nun, oft an seinen Hund denkend, nach Hause. Wie groß war aber sein Erstaunen, als der Erste, welcher ihn freudigst empfing, sein treuer Pudel war; langsam wackelten die Kleinen hinter ihm her. Jetzt erfuhr der Kaufmann: der Hund sey eines Morgens mit einem jungen Pudel im Maule sehr ermüdet angekommen, habe ihn auf sein gewohntes Lager gelegt, etwas Nahrung genossen, einige Stunden geschlafen, dann das Junge gesäugt, geleckt, sey hernach herausgegangen und verschwunden; den zweiten Tag sey er eben so mit dem zweiten Jungen im Maule erschienen, habe ihn zu dem erstern gelegt, den man unterdessen mit lauer Milch gesättigt hatte, und sey nun zurückgeblieben. Der alte Pudel hatte also zweimal den Weg von Leipzig bis Magdeburg und einmal zurück nach Leipzig, zweimal einen Jungen im Maule, gemacht, dazu aber in allem nur höchstens 40 bis 48 Stunden gebraucht, und doch beträgt die

dreifache Entfernung von Leipzig nach Magdeburg 42 Meilen.

Offenherziges Geständniß.

Zwei Bauern sprachen von den Schaaren,
Die, ihrer Meinung nach, bei hellem Sonnenschein,
Den jüngsten Krieg zu prophezei'n,
Am Himmel einst erschienen waren.
Der eine hielt sie für Husaren.
Und ich, erwiederte der andre, sage Dir,
Glaub's oder glaub' es nicht: es waren Küraſſir;
Sah ich den Küraß nicht, so heiß' ich nicht mehr Velten.
Vom Disputiren kams zum Schelten
Nach altem wohlbekannten Brauch.
Du Dummkopf, schalt ihn Matz mit grimmiger Geberde.
Was? rief ihm Velten zu, und stampfte wild zur Erde,
Dergleichen Jurien, Du Schurke, sag' mir nimmer,
So dumm als Du bist, bin ich auch,
Vielleicht noch etwas dümmer.

Räthsel.

Millionen Schwestern schauen
Auf Dich her von blauer Flur,
Und auf nie betretnen Auen
Findest Du der Holden Spur.

Sie, die Herrlichen, verschwinden,
Tritt die Schönste stolz hervor
Aus den ungemeßnen Gründen
Durch das purpurfarbne Thor.

Doch wenn sie den Rücken kehret,
Strahlen sie im neuen Glanz,
Und beginnen ungestöret
Ihren ew'gen Zirkeltanz.

Sie, sie lächeln unsern Träumen,
Zeigen uns der Erde Tand;
Dort in ihren ew'gen Räumen
Blüht das wahre Vaterland.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Schattenriß.

Erklärung dazu:

In der Jugend heißer Liebe,
Nahet sich ein schönes Paar,
Wechselnd edler Herzen Triebe,
Und daß immer so es bliebe,
Wohl ihr stetes Wünschen war.

Ach, in Daphne's weichen Armen
Fand der Jüngling Lieb' und Treu,
Wie sie wohl das Herz erwarmen.
Doch jetzt reißet ohn Erbarmen,
Ach, das Bündniß schnell entzwei.

Denn es ruft das ernste Leben
Rasch den Jüngling von ihr fort,
In der Trennung Schmerz erbeben
Muß das Mädchen, ihr Bestreben
Nach des Trostes schönem Hort

Ist umsonst, als ernst und stille
In der Trennung Augenblick,
Daß ihr Schmerz sich schneller stille,
Er der Worte schwache Fülle
Spendet, doch mit wenig Glück.

Da zeigt bei der Ampel Scheine,
Als er sich zu ihr gewandt,
Sich mit wunderbarer Feine,
An dem kalten, todten Steine,
Myrtill's Schatten an der Wand.

Rasch umzieht den theuren Schatten
Mit der Kohle ihre Hand,
Hat, wenn Licht und Nacht sich gatten,
Myrtills Züge zwar im matten
Umriß, dennoch fest gebannt.

Und die Züge theurer Lieben,
Nach dem Schatten dargestellt,
Sind noch lang' beliebt geblieben,
Sind bis jetzt noch nicht vertrieben
Aus der bunten Bilderwelt.

Das am 30. v. M. an Unterzeichnete anonym eingesandte Gedicht kann, weil ihm das Imprimatur versagt worden ist, in diesem Blatte nicht aufgenommen werden, und liegt daher zur Zurücknahme bereit.

Die Redaktion.

Verbesserungen.

Seite 37. Spalte 1. Zeile 13 von unten am Ende statt einem Punkt ein Doppelpunkt.

Seite 37. Spalte 2. Zeile 1 von oben hinter dem Worte wahrlich statt dem Theilungszeichen ein Komma.

Seite 37. Spalte 2. Zeile 6. von oben statt Sa'manns Saemann's.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mehrere noch im verfloßenen Jahre vom hiesigen Forstamte ausgegebenen Holz-Assignationes, sind bisher im Stadtforste zur Abfuhr des angewiesenen Klafterholzes nicht präsentirt worden. Da der, auf jeder Anweisung bestimmte Abfuhr-Termin weit überschritten ist; so werden diese rückständigen Assignationes hiermit für ungültig erklärt, indem über das unabgeholte Klafterholz nun anderweit disponirt wird.

Grünberg den 2. Februar 1831.

Der Magistrat.

Für den laufenden Monat Februar liefern nachstehende hiesige Bäcker, laut eingereichten Taren, die schwersten ausgebackenen Waaren:

A. An Semmeln:

August Wäber. Friedrich Richter. Wilhelm Mahlendorff.

B. An Weißbrodt:

Friedrich Richter.

C. An Hausbackenbrodt:

Wittwe Koch. Karl Peltner. Friedrich Richter.

Die kleinsten Waaren liefern dagegen:

A. An Semmeln:

August Schirmer. Fritz Seimert. Wittwe Koch.

B. An Weißbrodt:

August Schirmer. Karl Peltner. Samuel Kramer.

C. An Hausbackenbrodt:

Karl Mohr. Ernst Schönknecht.

Grünberg den 3. Februar 1831.

Der Magistrat.

Auction.

Den 10. Februar c. und folgende Tage, sollen im Lokal des großen Gasthofes allhier, und zwar von 10 Uhr Vormittags an, verschiedene Effekten, als: Tische, Stühle, Sopha's, Komoden, Schränke, Gläser, Steingut-Geschirr, Kronleuchter, Alabasterne Lampe, Spiegel, Kupferstiche und dergl. mehr, alles wohl erhalten, gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neusalz den 27. Januar 1831.

Schneider, Königl. Kreis-Justiz-Rath.

Auction.

Künftigen Montag den 7. Februar c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden auf dem hiesigen Landhause verauctionirt:

eine goldne Kette, goldne Ringe, silberne Löffel, Betten, Kupfer-, Messing- und Eisen-Geräthschaften, Porcellain, Gläser, Meubles und Hausrath, Uhren, Tuchappreteur-Handwerkszeug, bestehend in: Scheeren, Blei-Ladungen, Scheertischen, Klempen, Spähnen ꝛc., 2 Viertel Wein von 1830, eine Offizier-Uniform mit Schärpe, Czakot und Degen, so wie eine incomplette Boussole.

Grünberg am 3. Februar 1831.

Nickels.

Verpachtung.

Bei dem hiesigen Dominio soll die Brau- und Brennerei auf Ein, auch mehrere Jahre, und zwar von Ostern 1831 ab, verpachtet werden, wozu Termin den 15. März 1831 anberaumt worden. Kautions- und zahlungsfähige Brauer werden demnach hiermit eingeladen, sich an diesem Termine Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Amtswohnung einzufinden, ihre Qualifikation darzuthun, Gebote abzugeben, und das Weitere zu gewärtigen. Die Pachtbedingungen sind vom 15. d. M. ab bei dem unterzeichneten Amte einzusehen.

Pohlnisch Nettkow Grünbergschen Kreises den 2. Februar 1831.

Das Fürstlich Hohenzollern-Hechingen'sche Wirthschafts-Amt.

Erlen Klafterholz mit Fuhre, so wie starkes Birkenholz zu Stellmacherarbeit, ist bei Unterzeichnetem zu verkaufen, und das Nähere bei Herrn Kaufmann Schönborn zu erfahren.

Külpenau den 31. Januar 1831.

Neumann.

Verpachtung des Bier- und Branntwein-Urbars zu Grünberg.

Der hiesige Bier- und Branntwein-Urbar wird zu Johanni d. J. pachtlos, weil der bisherige Pächter Rißmann abgeht. Zur anderweiten Verpachtung ist ein Termin auf den 28. Februar d. J. anberaumt worden, wozu Pacht- und Cautionsfähige Interessenten Vormittags 10 Uhr in meine Wohnung hierdurch eingeladen werden.

Grünberg den 28. Januar 1831.

Rothe,
Vorsteher der Brau-Commune.

Anzeige.

Circa 50 Klaftern Rüstern- und Eichenholz, (letzteres ohne Rinde) empfing in Commission und erlaße ohne Fuhre die Klafter schlesisch Maaß,

Rüstern mit 2 Rtlr. 20 Sgr.,
Eichen = 2 = 8 =

gegen gleich baare Zahlung.

C. F. Eitner beim gr. Baum.

Bleichwaaren-Besorgung.

Auch dieses Jahr besorge ich wiederum alle Arten Leinen, Zwirn und Garn, unter den bekannten Bedingungen, zur Bleiche nach Hirschberg, und bitte ich um recht bedeutende Abgaben, die, wie früher, zur Zufriedenheit besorgt werden sollen. Der erste Ablieferungs-Termin ist bis zum 15. März.

Grünberg den 3. Februar 1831.

E. T. Wecker.

Elbinger Bricken empfing wiederum, so wie auch schöne Trauben-Rosinen, Schaal-Mandeln und Brab. Sardellen, welche empfiehlt

G. H. Schreiber.

Gutes kiefernes Leibholz, gehörige Klaftern, ist zu haben beim

Fleischer Stephan.

Bei Unterzeichnetem sind von nächstem Sonntag an fortwährend frische Pretzeln, wie auch gut ausgebackenes Hausbackenbrodt, für 6 Sgr. 8 Pfund 6 Loth schwer Gewicht, zu haben.

Friedrich Richter auf der Niedergasse.

Neue Holländische Voll- und Fett-Heringe, Holländ. und Schweizer Käse, alle Gattungen Dampf-Chocolade, empfing und empfiehlt

Eitner beim gr. Baum.

Eine Stube oben hinten heraus ist zu vermiethen bei der Wittwe Zimmermann.

Wein-Ausschank bei:
Wittwe Decker in der Lawalder Gasse, 1828r.
August Becker beim Grünbaum, 1827r.
Karl Nippe am Markt, 1828r.
Karl Großmann bei Schrecke's Vorwerk, 1830r.
Wittwe Fechner in der Todtengasse, 1830r.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Sexagesimä. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 22. Januar: Walkergef. Gottfried Kube eine Tochter, Johanne Pauline.

Den 27. Tagearbeiter Christian Pohl eine todte Tochter. — Tuchbereitergef. Joh. Gottlob Felsch in Neuwalde eine Tochter, Amalie Rosalie. — Tuchfabrikant Mstr. Benj. Preuß ein Sohn, Benjamin Moritz.

Den 28. Bürger und Tuchfabrikant Ferdinand Eicke ein Sohn, (starb am 2. Febr. ohne Taufe am Schlagfluß.) — Tuchmachergesellen Karl August Wensky eine Tochter, Bertha Amalie.

Den 29. Bauer Joh. George Schulz in Heinersdorf ein Sohn, Johann August.

Den 30. Vorwerksbesitzer August Wilhelm Teichert eine Tochter, Karoline Auguste. — Gefangenwärter Karl Lubrich ein Sohn, Johann Karl Julius.

Den 1. Februar: Tuchmacher Mstr. Karl August Köhler eine Tochter, Johanne Maria Auguste.

Getraute.

Den 27. Januar: Tagelöhner Friedr. Lehmann, mit Jgfr. Elisabeth Hentschke aus Prittag.

Den 1. Februar: Künftiger Bürger und Eigenthümer George Friedrich Girnth, mit Jgfr. Maria Rosina Schulz.

Gestorbne.

Den 30. Januar: Maschinendreher Joh. Sam. Karl Schulz, 56 Jahr, (Abzehrung.)

Den 2. Februar: Verst. Tuchm. Mstr. Daniel Schulz Wittwe, Johanne Eleonore geb. Faustmann, 80 Jahr, (Schlag.)

Den 3. Tagelöhner Karl Mühle Sohn, Johann Karl Reinhold, 8 Wochen, (Schlagfluß.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 31. Januar 1831.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	18	9	2	16	3	2	13	9
Roggen . . .	= =	1	18	9	1	16	6	1	14	4
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	6	—	1	4	—	1	2	—
Hafer	= =	1	—	—	—	27	6	—	25	—
Erbsen	= =	1	18	—	1	15	6	1	11	—
Hierse	= =	1	20	—	1	18	9	1	17	6
Heu	der Zentner	—	20	—	—	17	6	—	15	—
Stroh	das Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.